

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

zur musikalischen Begrüßung hörten Sie den Titel „Halleluja“, gespielt von den Soulbreakers. Eine kleine Reminiszenz an die Zeit als unser Kulturzentrum noch Kirche war.

Wenn ich so in die Runde schaue, frage ich mich, wo der Rest von Weißenburg heute ist. Ich freue mich außerordentlich über Ihren zahlreichen Besuch.

Bevor ich mit der Begrüßung in der bekannt gerafften Form beginne, möchte ich zwei Personengruppen, die ich heute gezielt eingeladen habe, aus dem Kreis der Gäste herausgreifen.

Es sind dies zum einen all die Mitbürgerinnen und Mitbürger, die sich in den laufenden Dorferneuerungsverfahren in Dettenheim, Oberhochstatt, Haardt und Heuberg engagiert haben. Ich weiß, dass Sie alle viele Abende Ihrer Freizeit geopfert haben, um an der Umgestaltung Ihres unmittelbaren Lebensumfeldes mitzuwirken. Ich danke Ihnen dafür ganz herzlich und bitte Sie, bleiben Sie am Ball. Ich bin sicher, wir werden alle miteinander dann viele Verbesserungen erreichen können. Die ersten Erfolge, die in Dettenheim bereits im Ortsbild erkennbar sind, machen mich hier sehr zuversichtlich.

Zum anderen grüße ich alle Wahlhelferinnen und Wahlhelfer sehr herzlich und danke Ihnen für den ehrenamtlichen Einsatz bei der Abwicklung der Bundestagswahl. Ich freue mich sehr, dass es in Weißenburg ohne großen Aufwand gelingt, immer wieder genügend Freiwillige zu finden. Dies zeigt, dass in unserer Stadt ein hohes Verantwortungsgefühl für unsere Demokratie besteht. Ich bitte Sie bereits heute, sich auch in den nächsten Jahren wieder zu beteiligen, denn uns steht eine Vielzahl an Wahlen bevor. Heuer die Landtagswahl, nächstes Jahr die Europawahl, 2020 die Kommunalwahl an die sich dann 2021 die nächste *planmäßige* Bundestagswahl anschließt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich habe nicht umsonst das Wort „planmäßig“ betont. Seit September letzten Jahres werden wir nur noch geschäftsführend regiert und das Thema Neuwahl steht noch immer im Raum. Sie wissen aus den Vorjahren, dass ich diese Veranstaltung in der Regel nicht zu Ausflügen in die Bundespolitik nutze. Aber eines muss ich heute doch loswerden.

Es kann doch wohl nicht wahr sein, dass man kurz vor dem Erreichen der Insel Jamaika Angst vor der eigenen Courage bekommt, daraufhin hektisch zurückrudert und dies dann der Öffentlichkeit mit einem offensichtlich vorbereitenden Text auch noch als spontane Entscheidung verkauft.

Auf der anderen Seite darf man sich aus parteitaktischen Gründen aber auch der Übernahme von Verantwortung nicht verweigern, nur weil man Angst hat, von seinen Vorstellungen nicht genügend umsetzen zu können, oder glaubt, mit seinen Erfolgen nicht genügend wahrgenommen zu werden.

Meine Damen und Herren,

eine Wahl ist kein Wunschkonzert. Wir Wähler können mit Fug und Recht erwarten, dass das Wahlergebnis als Auftrag zur Regierungsbildung verstanden wird. Sich in Neuwahlen zu flüchten, wäre ein politischer Offenbarungseid und würde nur die vielfach beklagte Politikverdrossenheit befeuern.

Doch zurück nach Weißenburg.

Auch im vergangenen Jahr war wieder eine Vielzahl von Ihnen in den unterschiedlichen Bereichen unseres Gemeinwesens im Einsatz. Sei es in der Feuerwehr, in den Sportvereinen, beim Roten Kreuz, in der Altenbetreuung, in Vereinen und Initiativen oder auf kultureller Ebene. Dafür danke ich Ihnen allen sehr herzlich. Sie alle haben Ihren Anteil daran, dass Weißenburg eine solidarische Stadtgesellschaft ist und es sich bei uns gut leben lässt. An dieser Stelle gratuliere ich nochmals der Denkmalgruppe des Alpenvereins und dem Helferkreis „Weißenburg hilft“ zu den erhaltenen staatlichen Auszeichnungen. Sie sind Beleg dafür, dass Sie alle miteinander Herausragendes geleistet haben, das auch überregional die verdiente Würdigung erfuhr.

Meine Damen und Herren,

wenn ich nun mit den Begrüßungen fortfahre, darf ich Sie auch heuer wieder bitten, Ihren Reflex zum Applaus vorerst zu unterdrücken, damit wir den zeitlichen Rahmen nicht sprengen. Am Ende gebe ich Ihnen dann den Einsatz.

Unser Stadtratskollege und Bundestagsabgeordneter Artur Auernhammer ist aus bekannten Gründen heute in Berlin unabhkömmlich.

Jedoch kann ich aus dem Landtag unseren Abgeordneten Manuel Westphal herzlich begrüßen. Ich wünsche mir für die anstehende Landtagswahl einen fairen Wettstreit mit Ihren Mitbewerbern Harald Dösel und Wolfgang Hauber aus dem Weißenburger Stadtrat sowie meinem ehemaligen Nachbarn Winfried Kucher, die ich ebenfalls willkommen heiße.

Aus Ansbach grüße ich den Bezirkstagspräsidenten Richard Bartsch, seine Stellvertreterin Christa Naaß und den Regierungspräsidenten Dr. Thomas Bauer.

Nicht fehlen darf heute unser Landrat Gerhard Wägemann. Lieber Gerhard, herzlich willkommen.

Stellvertretend für die zahlreich anwesenden Kolleginnen und Kollegen aus der Kommunalpolitik begrüße ich den Kollegen Maderer aus Langenaltheim und meine beiden Stellvertreter Maria Schneller und Gerhard Naß.

Aus den Reihen der Behördenleiter begrüße ich heute letztmals in ihrer derzeitigen Funktion Herrn Amtsgerichtsdirektor Dieter Hubel und unseren Polizeichef Peter Aschenbrenner. Herr Hubel wechselt demnächst nach Nördlingen, Herr Aschenbrenner in den Ruhestand. Weiterhin alles Gute!

Stellvertretend für alle Wirtschaftsvertreter heiße ich Herrn Harald Höglmeier aus Ellingen willkommen, von dem wir hier in Weißenburg in Kürze noch mehr hören werden. Dazu gutes Gelingen!

Für alle Gäste aus der Finanzwelt gilt mein Gruß Frau Daniela Heil von der Sparkasse Mittelfranken Süd und ich wünsche ihr, ihren Kollegen und damit auch uns allen, dass die verrückten Zeiten mit Negativzinsen bald ein Ende haben.

Unter den Vertretern der Kirchen und Religionsgemeinschaften findet sich heuer erstmals der neue Pastor der methodistischen Kirche, Herr Manuel Stemmler, den ich herzlich grüße.

Abschließend begrüße ich alle Presse- und Medienvertreter ganz herzlich und danke ihnen für ihre stets faire Begleitung der Stadtratsarbeit im vergangenen Jahr.

Sehr geehrte Gäste,

bitte sehen Sie es mir nach, dass an dieser Stelle die namentliche Begrüßung nicht weiter fortsetze. Seien Sie versichert, dass mir alle herzlich willkommen sind. Jetzt wäre der Moment Ihres Einsatzes gekommen. Lassen Sie es raus!

Meine Damen und Herren,

traditionell richten wir auf dieser Veranstaltung erst einmal den Blick zurück auf das abgelaufene Jahr.

Ein großes Thema war und ist ja die Straßenausbaubeitragssatzung, die nahezu jede Kommune Bayerns erlassen muss. Viele Bürgerinnen und Bürger sorgen sich, künftig beim Ausbau von Straßen teuer zur Kasse gebeten zu werden. Auch in Weißenburg hat sich eine Bürgerinitiative gebildet, was ich allein schon deshalb begrüße, weil es vom großen politischen Interesse in unserer Stadt zeugt und der Bereitschaft, sich demokratisch einzubringen.

Ich sage aber auch ganz offen: Als Oberbürgermeister habe ich die Pflicht, mich an Recht und Gesetz zu halten und kann daher Vorgaben, die zum Erlass dieser Satzung verpflichten, nicht ignorieren. Wir leben schließlich in einem Rechtsstaat. Wo kämen wir hin, wenn jeder Bürgermeister sich seine eigenen Regeln schaffen würde – der Willkürherrschaft und der Korruption wären Tür und Tor geöffnet.

Als Bürger und Politiker sage ich aber genauso klar, dass ich die verpflichtende Straßenausbaubeitragssatzung für einen hanebüchenen Blödsinn halte, mit dem der reiche Freistaat Bayern seine Städte und Gemeinden zwingt, ihren Bürgerinnen und Bürgern in nicht hinnehmbarer Weise in die Taschen zu greifen. Ich habe überhaupt kein Verständnis für diese Entscheidung des Landtages und fordere die Abschaffung der geltenden Regelung. Nur bin ich damit weder auf Demos aufgetreten, noch habe ich mich lautstark in der Zeitung geäußert. Denn manchmal ist es besser und wirksamer, als Oberbürgermeister politische Kanäle zu nutzen und über die kommunalen Spitzenverbände Einfluss zu nehmen. Und das werde ich als Mitglied des Städtetages solange weiter tun, bis dieses unsägliche Gesetz vom Tisch ist.

Meine Damen und Herren,

blicken wir aber weiter zurück auf das Jahr 2017.

Gleich zu Jahresanfang ist für mich die wichtigste Entscheidung des Jahres im Stadtrat gefallen. Es ist gelungen, die Planung für die dringend benötigte Sporthalle endlich so auszurichten, dass sie nun von einer fast einstimmigen Mehrheit des Stadtrates getragen wird und somit ohne Störfeuer weitergeführt werden kann.

Diese Entscheidung zeigt, dass wir im Weißenburger Stadtrat konsensfähig sind und nicht Politik mit der Brechstange betreiben. Viele haben mich gefragt, warum ich mein ursprüngliches Konzept, das im Stadtrat eine knappe Mehrheit hatte, nicht „durchgedrückt“ habe. Ich hätte doch bisher immer alle Abstimmungen gewonnen.

Ich habe darauf immer geantwortet, dass es in der Kommunalpolitik nicht darum geht, möglichst viele Abstimmungssiege zu erringen. Essentiell ist vielmehr, wichtige Weichenstellungen für die Zukunft unserer Stadt so zu treffen, dass sich die Bürgerschaft darin mit möglichst breiter Mehrheit wieder findet, anstatt sie in zwei unversöhnliche Lager zu spalten. Das ist uns bereits bei der Umgestaltung des Marktplatzes und nun auch wieder bei der Sporthalle in hervorragender Weise gelungen.

Im weiteren Verlauf des Jahres konnten wir zusammen eine ganze Reihe von Einweihungen feiern, die den Abschluss jahrelanger Vorarbeiten darstellten.

Zu nennen ist hier als erstes das „Jahrhundertprojekt“ der Umfahrung Dettenheims. Auch hier hat sich in eindrucksvoller Weise gezeigt, dass überparteiliche Zusammenarbeit sich letztlich auszahlt. Dettenheim hat ohne Durchgangsverkehr jetzt enormes Entwicklungspotential und ich bin sicher, die Ortsteilbewohner werden diese Chancen im Zuge der laufenden Dorferneuerung tatkräftig nutzen. Ich werde sie dabei mit dem gesamten Stadtrat unterstützen. Wegweisende Entscheidungen sind bereits getroffen.

Mir persönlich war es eine große Freude, unseren Bahnhof im neuen Glanz mit Ihnen zusammen unseren Partnern, der Lebenshilfe und der Musikschule, übergeben zu können.

Gestatten Sie mir ein paar persönliche, vielleicht auch sentimentale, Anmerkungen.

Mein Großvater und mein Vater waren beide bei der Bahn. Ich habe meine Kindheit in unmittelbarer Nähe des Nördlinger Bahnhofes verbracht. Vor diesem Hintergrund tat es mir in der Seele weh, wie die Bahn in einer grandiosen Fehlentscheidung unseren Bahnhof an eine Investmentgesellschaft verkauft hat, die ihn dann sehenden Auges vor die Hunde gehen ließ. Ich habe daher viel Zeit und Energie darauf verwandt, den Bahnhof wieder in die Hände der Stadt zu bringen. Nachdem mir dies Dank großartiger Unterstützung aus der Bürgerschaft letztlich gelungen ist, bin ich nun froh, dass er sich wieder als Schmuckstück präsentiert.

Nicht unerwähnt bleiben darf in der Reihe der abgeschlossenen Projekte unser Römermuseum, das sich nun auf dem aktuellen Stand der Museumsdidaktik präsentiert und unseren bedeutenden Römerschatz ganz neu inszeniert.

Meine Damen und Herren,

in Weißenburg wird allzu leicht übersehen, dass dieses Römermuseum eine einzigartige und weit, weit über die Stadt hinausragende Einrichtung ist. Gemeinsam mit dem Bayerischen Limesinformationszentrum macht uns das Museum zu einem – neudeutsch formuliert – europäischen „Hotspot“ in Sachen Römer.

Noch nicht ganz fertig, aber bereits in Betrieb ist unsere neue Mittelschule. Mit diesem Millionenprojekt haben wir für die Schülerinnen und Schüler nunmehr optimale Lernbedingungen geschaffen und daneben vor der Schokoladenseite unserer Stadt, dem Seeweiher, auch noch einen viel beachteten architektonischen Akzent gesetzt. Sie werden im Verlauf des Jahres, nach Fertigstellung der Außenanlagen, Gelegenheit haben, bei einem Tag der offenen Tür das Gebäude zu besichtigen.

Wenig beachtet von der Öffentlichkeit, aber dennoch von großer Bedeutung, war das bayernweit einmalige Pilotprojekt auf unserer Kläranlage zur Reduzierung von Arzneimittlrückständen und anderen, bisher nicht erfassbaren Rückständen im Abwasser. Auch das gehört zur Daseinsvorsorge der Stadt für ihre Bürger. Obendrein werden wir in der Fachwelt dafür schwer gelobt.

Meine Damen und Herren,

nicht nur die Stadt hat zahlreiche Baumaßnahmen abgeschlossen, auch im privaten Bereich erlebt das Stadtbild einen Umbruch, wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Wobei ich mir aber wünschen würde, dass es mit manchen markanten Bauvorhaben, wie etwa dem Wittelsbacher Hof oder der Gaststätte Ludwigshöhe zügiger vorwärts gehen würde. Denn die Gebäude prägen nicht nur das Stadtbild, sondern würden auch das gastronomische Angebot erweitern.

Sie kennen alle die Neubauprojekte, sei es im Bereich des Ellinger Tores, der ehemaligen Gärtnerei Bauer oder des Neulinger-Areals. Sämtliche Projekte hat die Stadt unterstützend begleitet und mit Einbeziehung des Gestaltungsbeirates dafür gesorgt, dass sich die Neubauten städtebaulich verträglich in die Umgebung einfügen.

Lassen Sie mich bei der Gelegenheit auch noch auf ein anderes wichtiges Thema hinweisen. Immer wieder wird beklagt, in Weißenburg gäbe es zu wenig Wohnungen und Bauplätze und was an Immobilien zum Kauf oder Mieten angeboten wird, sei zu teuer.

Ja, auch wir als Stadt müssen etwas tun, damit sich Otto Normalverbraucher Wohnen und Bauen in Weißenburg leisten kann. Mit dem kommunalen Wohnprojekt am Birkenweg sind wir da auf dem richtigen Weg. Ein weiterer Beitrag wäre es, das städtische Programm wieder aufleben zu lassen, das junge Familien beim Bau finanziell unterstützt. Wir haben es im Stadtrat auf Eis gelegt, weil wir den Eindruck hatten, nicht in erster Linie die zu erreichen, für die das Programm gedacht war, nämlich junge Familien mit schmalen Geldbeutel. Ich glaube dennoch, dass wir dieses Förderprogramm „Junge Familie“ wiederbeleben sollten. Allerdings nicht ohne es im Stadtrat vorher sorgfältig neu zu justieren.

Doch ganz abgesehen davon sage ich auch: Wir leben in einer Marktwirtschaft. Die Preise auf dem Wohnungsmarkt werden durch Angebot und Nachfrage bestimmt. Die Stadt, der Steuerzahler also, kann weder alle notwendigen Wohnungen schaffen, noch Mieten und Quadratmeterpreise künstlich regulieren. Nicht nur die Stadt, wir alle und insbesondere die Grundstücks- und Hauseigentümer haben auch eine Verantwortung. Ich möchte heute einmal nachdrücklich darauf hinweisen, dass es in unserer Kernstadt, aber auch in den Ortsteilen einige Leerstände und freie Grundstücke gibt, die aktiviert werden könnten. Ich appelliere daher an deren Eigentümer: Geben Sie diese Leerstände frei, renovieren und investieren Sie und schaffen Sie Wohnraum. Bebauen Sie jetzt in Zeiten billigen Geldes, wo es möglich ist, freie Flächen in der Stadt oder den Dorfkernen. Damit wäre schon viel getan.

Denn die Lösung für die Zukunft kann es nicht sein, dass unsere Stadt- und Dorfkerne ausbluten, während ringsherum in den Ortschaften immer mehr neue Wohngebiete entstehen. Wir können auf sie nicht verzichten und werden 2018 neue Wohngebiete, wie zum Beispiel in Hattenhof, ausweisen. Aber wir müssen auch den von Naturschützern zu Recht beklagten Flächenfraß eindämmen, wo immer es geht. Innenentwicklung geht vor Außenentwicklung!

Ich danke an dieser Stelle allen Bauherren, die in unserer Stadt investieren und so mithelfen, die Attraktivität Weißenburgs zu steigern. Nicht zuletzt deswegen verzeichnet Weißenburg einen Zuwachs an Einwohnern und hat die höchste Zahl an Einwohner in ihrer Geschichte.

Diese positive Entwicklung stellt die Stadt aber auch vor neue Herausforderungen, die wir im Stadtrat auch gemeinsam angegangen sind.

So können wir uns in wenigen Wochen auf die Eröffnung der integrativen Kindertagesstätte der Lebenshilfe in Steinleinsfurt freuen, in der mit Unterstützung der Stadt zusätzliche Betreuungsplätze angeboten werden können.

Wir sind uns im Stadtrat einig, dass ein vielfältiges Angebot an Kinderbetreuung existenziell ist für die Zukunft. Nicht zuletzt deswegen werden wir in diesem Jahr erstmals einen Waldkindergarten anbieten und auch noch weitere 25 Kindergartenplätze schaffen. Aber selbst mit diesen Zusatzangeboten werden wir noch nicht am Ende des Ausbaues angekommen sein.

Auch die Ganztagsbetreuung in der Grundschule wird immer wichtiger. Viele Eltern stehen heute vor dem Problem, dass sie Kinderbetreuung und Beruf in der Zeit, in der ihr Kind noch nicht schulpflichtig ist, gut organisieren können, da hier in den letzten Jahren im Kita-Bereich

viel geschehen ist. Dies klappt aber nach Eintritt des Kindes in die Schule nicht mehr, weil die dort angebotenen Betreuungszeiten unzureichend sind. Auf diesem Feld werden wir in den nächsten Jahren noch einiges tun müssen und zwar unabhängig davon, ob ein Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in der Grundschule eingeführt werden wird oder nicht.

Gute Angebote im Kindergarten- und Schulbereich sind natürlich neben Unternehmergeist Grundvoraussetzung für wirtschaftliche Entwicklung vor Ort. In Weißenburg läuft diese derzeit hervorragend, was unter anderem die Nachfrage nach Gewerbeflächen im Gewerbegebiet West II zeigt. Aber nicht nur große Grundstücke sind gefragt. Ich habe immer wieder Anfragen, insbesondere von Handwerkern, nach kleineren Gewerbeflächen etwa für einen Hallenbau, welche die Stadt aktuell nicht bedienen kann. Ich werde daher dem Stadtrat vorschlagen, am Lehenwiesenberg ein Areal für solche Flächen anzubieten, denn auch unsere Handwerker brauchen Entwicklungsmöglichkeiten, leisten sie doch mit ihren Gewerbesteuerzahlungen einen wertvollen Beitrag dafür, dass die Stadt die Vielzahl ihrer Aufgaben auch angehen kann.

Meine Damen und Herren,

wir müssen und wir werden in Weißenburg auch 2018 aktive Wirtschaftspolitik betreiben, um unseren Unternehmen möglichst attraktive Bedingungen zu bieten und im Idealfall neue Firmen anzulocken. Je besser es unseren Unternehmen geht, je mehr Arbeitsplätze sie anbieten, umso besser für unsere Stadt.

Das führt mich zum Thema Geld. Wie steht es denn nun um unsere Stadtfinanzen angesichts der vielen Investitionen?

Ich will es mal so sagen: Das Jahr 2017 war ein goldenes Jahr!

Wir haben 2017 mit 12,8 Mio. Euro die höchsten Gewerbesteuereinnahmen in der Geschichte unserer Stadt zu verzeichnen. Das waren gut 4,0 Mio. Euro mehr Einnahmen als erwartet. Ich gratuliere unseren Gewerbetreibenden zu ihren guten Jahresabschlüssen und danke ihnen für ihren wertvollen Beitrag.

Unser Finanzspielraum aus dem laufenden Betrieb (Abführungsbetrag) für die geplanten Investitionen in 2018, den wir mit 4,8 Mio. Euro veranschlagt hatten, beläuft sich voraussichtlich auf 9,0 Mio. Euro. Das erleichtert uns die Bewältigung der anstehenden Aufgaben außerordentlich.

Zum Jahreswechsel beliefen sich die Schulden der Stadt auf 12,5 Mio. Euro und damit nur halb so hoch wie 2014 veranschlagt.

Statt der geplanten 8,6 Mio. Euro haben wir 2017 lediglich 2,5 Mio. Euro an Darlehn aufgenommen. Dem stehen 900.000,- Euro an Tilgungen gegenüber, so dass die Netto-Neuverschuldung 1,6 Mio. Euro beträgt. Der Bedarf für eine etwaige Restfinanzierung bleibt noch abzuwarten.

Meine Damen und Herren,

wir geben kein Geld sinnlos aus und wir stürzen Weißenburg auch nicht in den Ruin, wie manche fern der Realität immer wieder mal behaupten. Wir sparen, wo es geht, investieren zielgerichtet und wir nutzen dabei geschickt die Vorteile unserer boomenden Konjunktur.

Angesichts der Prognosen, die in den letzten Tagen auf den Wirtschaftsseiten der Zeitungen zu lesen waren, können wir mit Zuversicht auch das neue Jahr mit seinen Herausforderungen angehen.

Zum Schluss möchte ich es nicht versäumen, mich bei den Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates für die kollegiale und zielorientierte Zusammenarbeit zu bedanken. Nur einmal sind wir kurz vom Kurs abgekommen und waren dabei, einer Stadt aus dem Landkreis nachzueifern, die mittlerweile aus Funk und Fernsehen bekannt ist. Doch in der Dezembersitzung haben wir wieder eine Kurskorrektur eingeleitet und halten diesen hoffentlich auch 2018 durch.

Danken möchte ich heute aber auch allen meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz im vergangenen Jahr. Ich wünsche mir weiterhin ein offenes und vertrauensvolles Miteinander zur Entwicklung der besten Lösungen für unsere gemeinsamen Aufgaben.

Ihnen, meine Damen und Herren, Ihren Familien und all Ihren Angehörigen, wünsche ich für das Jahr 2018 alles Gute.

Lassen Sie es uns nach einem Motto von John F. Kennedy angehen: „Einen Vorsprung im Leben hat, wer da anpackt, wo die anderen erst einmal reden.“

Jetzt ist aber erst mal Unterhaltung und miteinander reden angesagt!

Vielen Dank!